

WELT am SONNTAG

16. Mai 1999 • Nr. 20/S •

3,90 DM

SONNTAGSZEITUNG FÜR DEUTSCHLAND

1277 | 17.05.99 | 500 Stk | 140 (500 Stk) | 12.00 Stk
0,40 Stk | 100 Stk | 100 Stk | 100 Stk | 100 Stk
100 Stk | 100 Stk | 100 Stk | 100 Stk | 100 Stk

Ist es unpatriotisch, die NATO zu kritisieren?

Manchmal bleibt uns beim Wandern durch die politische Landschaft zum Ausruhen und Nachdenken nur der Platz zwischen den Stühlen. Wo eben das wirklich Unbequeme seinen Sitz hat:

1. Zu unserer Staatsräson gehört die Einbindung in der westlichen Welt und zur wichtigsten Lehre aus diesem Jahrhundert zählt für Deutschland, sich nie mehr von dieser Welt isolieren zu lassen. Das Amerika, zu dem wir ja sagen, sind die USA der Freiheitsstatue, die „Lady Liberty“, welche einst die Bürger Frankreichs der neuen Welt zum Geschenk gemacht hatten. Diese Vormacht leitet ein Verteidigungsbündnis von Freien, welches wir mit dem Nato-Vertrag gern unterschrieben haben, und nicht eine umgekehrte Breschnew-Doktrin, wo man zugunsten einer Weltmoral Souveränität und Würde anderer Länder getrost misfachen darf. Seit einiger Zeit haben weltpolitisch begründete Militäraktionen der

von der „Demokratischen Partei“ in Amerika getragenen Regierung und ihres Präsidenten einen immer unangenehmeren Beigeschmack – vor Jugoslawien auf Afghanistan, Pakistan und einen bitterarmen Stadteil im sudanesischen Karthoum.

2. Der deutsche Verteidigungsminister Scharping versucht durch grobe Propaganda, einen Einfluss unseres Landes auf die Militäraktionen des Nato-Hauptquartiers vorzutauschen, fensichtlich nicht besteht. Offiziers der Bundeswehr in Brüssel ohne jedes Gehör geblieben mit ihren Warnungen, daß diese Art von „Krieg“ nicht den gewünschten Erfolg haben kann. Man denkt an den dieser Tage besonders schnell verabschiedeten deutschen Vier-Sterne-General Naumann, der öffentlich festzustellen wagte: Was man aus der Luft nicht verhindern kann, sind Deportationen. Das aber war die Geschäftsgrundlage der ganzen Operation.

3. Tatsächlich hat sich die Na-

to im Kosovo kapitale Fehlschüsse geleistet. Wenn die Behauptung von Bill Clinton summt, daß der Gegner der Angriffe nicht das serbische Volk, sondern Milosevic ist, war der bisherige Verlauf des Luftfeldzuges völlig unbegründet. Ins jenseits befördert wurde kein einziges Mitglied der blutbefleckten jugoslawischen Führung, sondern zahllose unschuldige Geschöpfe, die bei Raketenangriffen auf Autobahnbrücken oder Reisezüge ums Leben kamen, oder den Streubombardements auf Wohn-

Regime von Bill und Hillary Clinton dann doch unterstellen – nicht auch gleich gut sein muß. Vielleicht ist das eigentliche Problem der heutigen Lage des Westens, daß im Weißen Haus – um einen amerikanischen Schriftsteller zu zitieren – „ein Mann ohne ‚Cojones‘ regiert“.

4. Die Wirrsale in der militärischen Führung der Nato sind durch die Tatsache offenkundig,



MOMENT MAL

Von PETER GAUWEILER

gebiete zum Opfer gefallen sind. Das ist nicht das strahlende, unverdorbene Rittertum, welches man sich für die Verteidigung der westlichen Idee gewünscht hätte. Was einmal mehr die bittere Wahrheit bekräftigt, das gurgemeint – das will man dem

Chef? Die Nato oder Präsident Clinton? Was zusammengehört, aber nicht das gleiche ist.

Was ist mit den vor sechs Wochen als Wunderwaffe angekündigten Apache-Kampfhubschraubern? Sie sind bisher nirgendwo im Einsatz. Andererseits ist trotz erdrückender Übermacht von den jugoslawischen Panzern nur ein geringer Teil ausgeschaltet. Daß für Raketenangriffe auf eine Großstadt falsche Stadtkarten verwendet wurden, hat übrigens das gleiche Amt des Pentagon zu verantworten, das eine falsche Karte für den italienischen Wintersportort Cavalese geliefert hat, auf der die Seilbahn nicht eingezeichnet war, die im Februar letzten Jahres von einem amerikanischen Kampfjet zerstört wurde. Der überlastete General Clark wäre gut beraten, wenn er raschestmöglich wenigstens eine seiner beiden Aufgaben abgeben würde. Mit Wehmut denken Freunde Amerikas an Norman Schwarzkopf und Colin Powell zurück, an deren Leistungen im

Golfkrieg die Operationen von heute erkennbar nicht heran kommen. Powell hatte sich schon im Fall von Bosnien-Herzegowina gegen jegliche Militärintervention der USA ausgesprochen, weil dort ein „konventioneller Einsatz auch überlegener Militärkräfte aussichtslos“ sei.

5. Und Europa? Die Volkswanderung, unter der Mitteleuropa seit Jahrzehnten ächzt, und die das ethnische Gleichgewicht und den inneren Frieden vieler europäischer Städte im kommenden Jahrhundert zerstören wird, hat durch die Ereignisse der letzten sechs Wochen einen Mega-Schub erfahren. Hier wird die Grundlage für viele Kosos im Europa des 21. Jahrhunderts gelegt. Mehr als die Hälfte aller Albaner sitzt auf gepackten Koffern. Früher kamen sie auf überfüllten Schiffen, heute mit den Trans-All-Maschinen der Bundeswehr. Daß vor allem die deutsche Bevölkerung wieder einmal die Folgekosten zu tragen hat, ist man gewohnt. Inwiefern? Dieses Menschenleben wird nicht nur